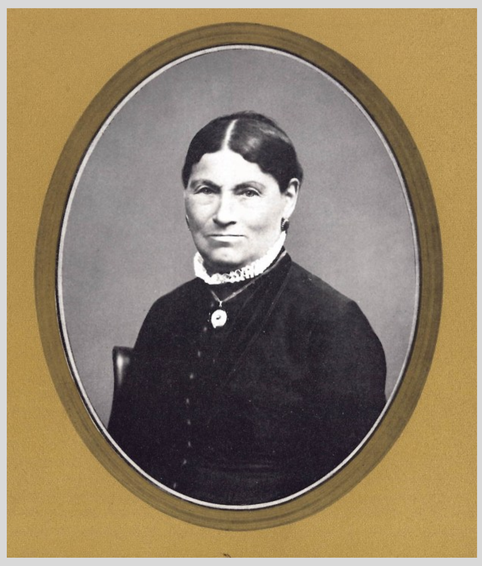
Die Familie Marum in Sobernheim

Anselm Marum
(1805-1865)



Sara Marum
(geb. Marcus)
(1816-1902)

Anselm aus Waldböckelheim begann als Gehilfe bei der Firma Abraham Wolff am Marktplatz. 1842 heiratete er Sara aus Hüffelsheim, die Schwester seiner Chefin. Als er 1865 starb, hinterließ er seine Witwe mit neun Kindern. Sara begann mit hohem unternehmerischen Geist aus der Not heraus die Strumpffabrikation im gleichen Jahr!

Gründungshaus Großstraße/ Ecke Marumstraße

Sara Marum gründete hier ein Kolonialwarengeschäft mit Woll- und Kurzwarenhandlung. Die technikbegeisterten Söhne Moritz und Heinrich begannen eine kleine Strumpffabrikation, die sofort gut einschlug. Gleichzeitig diente das Gebäude bis 1922, dem Todesjahr von Moritz Marum, als Wohnhaus. Danach wurde es zur Erweiterung des benachbarten Bürohauses umgebaut. Das Musterzimmer und die Chefbüros waren hier untergebracht.

Entlang der Marumstraße und Bahnhofstraße wurden Gebäude aufgekauft und gebaut, um der Expansion der Strumpffabrikation gerecht zu werden. Es entstand die noch heute so markante Überbauung mit dem Marumschriftzug und der Uhr.

Bahnhofstraße Zugang und Marumstraße Überbauung (1925)

Ehem. Wachhaus und französische Flugzeughallen auf dem Johannisplatz

Einziges Zeitdokument vom Inneren der Synagoge

Hans Marum, 22.03.1945:
„Es war ein fremder Ort für mich, wie ein böser Traum."

Wussten Sie ...

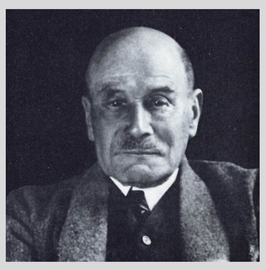
... dass die Firma Marum sogar die Hälfte des Johannisplatzes erwarb, um dort Lagergebäude zu errichten?

... dass Hans Marum (Sohn von Alfred) als amerikanischer Soldat Sobernheim noch im Krieg besucht hat?

... dass Hans Marum 1994 aus seiner Erinnerung das Innere der Synagoge gemalt hat?

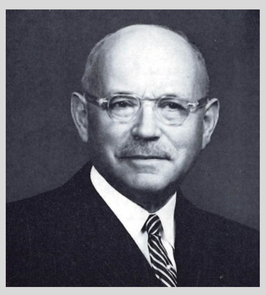
Die Söhne (2. Generation)

Moritz Marum
(1845-1922)
tritt in die Fußstapfen der Mutter Sara, ist über 30 Jahre im Sobernheimer Stadtrat.



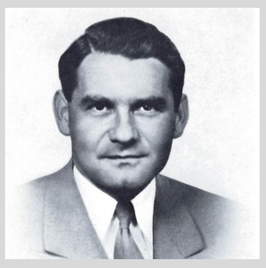
Heinrich Marum
(1848-1942)
über 70 Jahre in der Strumpffabrik, 94-jährig deportiert und ermordet.

Der Enkelsohn (3. Generation)



Alfred Marum
(1878-1958)
entwickelt das Unternehmen „Marum" zu Weltruf. Er muss nach der Reichspogromnacht aus der Heimat fliehen.

Der Urenkelsohn (4. Generation)



Arnold Marum
(1906-1951)
initiiert die Betriebsverlagerung in die USA gemeinsam mit G. Lebach (Schwiegersohn von Alfred Marum), stirbt früh an Krebs.

Wo heute das Bürgerbüro der Verbandsgemeinde untergebracht ist (Bahnhofstraße 6), wohnte von 1918 bis 1939 der Unternehmer Alfred Marum mit seiner Frau Amelie und sechs Kindern.
Hier erlebte das Ehepaar mit den Zwillingstöchtern Margot und Hildegard die Pogromnacht zum 10. November 1938.

Wohnhaus Marum 1948

1952 stifteten Amelie und Alfred Marum den westlichen Teil des heutigen Parks der Stadt zur Erinnerung an ihren verstorbenen Sohn Arnold Marum.

Broschüre 60er-Jahre

Ehemhof (unbekannte alte Zeichnung)

Das Adelsgebäude „Ehemhof" in der Igelsbachstraße 8, ursprünglich Verwaltung des Oberamtes Böckelheim und ehemalige Poststelle, kaufte die Familie Marum 1923. Die erste Etage, erreichbar durch einen Treppenturm, war die Wohnung von Arnold Marum. Im Erdgeschoss wohnten Angestellte der Firma. Durch die Hintergebäude und den Garten war das Haus mit dem Anwesen seiner Eltern in der Bahnhofstraße 6 verbunden.